

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Ercheint an jedem Werktag, Sonn- und Feiertagen ausgenommen.
Bezugspreis im Jahr 2000.—
Einzelnummer 1/20.
Kanzlei-Gebühr für die Eintragung des Blattes auf den öffentlichen Schriftverkehr im Rahmen der amtlichen Statistik 150.—
Bei mehrwöchiger Abwesenheit des Abonnenten wird die Abrechnung nach Tarif. Bei gerichtlicher Beitreibung u. Konfiskation der Abgabe dinstellig.

Bestellt die Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Für 1923, Kaffeezeitung mit besonderer Beachtung der Landwirtschaft, des Viehwirtschafts, des Obst- und Gartenbaus, des Fischereiwesens, des Bauwesens, des Handwerks, des Kleinhandels, des Verkehrs, des Fremdenverkehrs, des Wandertums, des Sportes, des Schachspiels, des Theaters, des Musikwesens, des Kunstwesens, des Literaturwesens, des Wissenschafts, des Gesundheitswesens, des Rechtswesens, des Politikwesens, des Wirtschaftswesens, des Sozialwesens, des Pädagogikwesens, des Medizinwesens, des Veterinärwesens, des Landwirtschaftswesens, des Fischereiwesens, des Jagdwesens, des Forstwesens, des Gärtnereiwesens, des Blumenwesens, des Obstbauwesens, des Weinbauwesens, des Bienenwesens, des Imkereiwesens, des Züchtungswesens, des Tierärzteswesens, des Pflanzenzüchtungswesens, des Botanikwesens, des Zoologiewesens, des Mineralogiewesens, des Geologiewesens, des Archäologiewesens, des Ethnologiewesens, des Anthropologiewesens, des Historiographiewesens, des Epigraphiewesens, des Numismatikwesens, des Paläontologiewesens, des Prähistoriewesens, des Archäologiewesens, des Ethnologiewesens, des Anthropologiewesens, des Historiographiewesens, des Epigraphiewesens, des Numismatikwesens, des Paläontologiewesens, des Prähistoriewesens.

Nr. 122

Dienstag, den 29. Mai 1923

97. Jahrgang

Der Verlust des Mittelstands

Der fehlende Ausgleich

Kriegs- und Nachkriegswirtschaft haben eine ungeheure Einbuße an Volkseinkommen sowohl als auch an Volkseinkommen gebracht. Verursacht ist diese Einbuße durch die Verminderung von Material und den Stillstand der nützlichen Unternehmung während des Krieges, andererseits durch die rasige Ablieferung deutscher Vermögenswerte ohne Gegenleistung an das Ausland nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags. Die Einbuße ist sich selbst als eine gewaltige „Verarmung“ in allen Teilen der Volkswirtschaft, und zwar auf jeden des Volkseinkommens in der Abnahme der Verbrauchsgüter und Produktionsanlagen und in der Verminderung der Betriebskapitalien, der Vorräte- und Warenbestände; auf Seiten des Volkseinkommens in der Abnahme der Kaufkraft, die sowohl die durchschnittliche Lebenshaltung tief hinabgedrückt als auch jegliche ausreichende Ergänzung des Volkseinkommens aus Ersparnissen des Volkseinkommens unmöglich macht. Nur der Scheiter der Währungs- und Kredit- — die nichts anderes ist als ein ständiges Zehren von dem Gehalt des Volkseinkommens und als ein Verbrauch zu Kosten erst künftig zu erwartender Einnahmen (schwebende Schuld des Reiches) — nur dieser Scheiter bedarf notwendig die Wunden, die der deutschen Wirtschaft geschlagen sind, und ruft Trauerbilder hervor. Denn bis vor kurzem noch wirkte das Steigen der Papiergeldflut, die „Goldflüssigkeit“, die durch einen Hebelbruch der Rentenpreise hervorgerufen wurde, als Bahn einer günstigen Entwicklung, einer „Hochkonjunktur“.

Es war in den letzten Jahren eine undankbare, aber dennoch wichtige Aufgabe der Presse, der Selbstbildung des großen Publikums, die sich gerade aus der gefährlichsten Lage der deutschen Volkswirtschaft, der „Hochkonjunktur“, erheben, aufzuheben und entgegenwirken. Heute bedarf es wohl kaum noch dieser Unterstützung; der Wiederbruch der deutschen Wirtschaft, wie er wieder einmal deutlich durch das rasende Steigen des Dollars bis auf 55 000 zum Ausdruck kommt, liegt offen zutage. Dafür stellt sich aber eine andere Frage ein: Inwiefern stellt sich die Einbuße an volkswirtschaftlichen und wirklichen Einkommen, die die Gesamtheit erlitten hat, auf die einzelnen? In welcher Weise erfolgt die Regelung des Schadens innerhalb der großen Gemeinschaft der Geschädigten, wie sie heute die deutsche Volkswirtschaft darstellt? Sicherlich ist eine angemessene verhältnismäßige Verteilung des Schadens zu erreichen, denn dann mühte ja unsere soziale Schichtung nach ganz die gleiche sein wie einst in normalen Zeiten, während tatsächlich die einzelnen Schichten sich gänzlich umgelagert haben, insbesondere der Mittelstand ins Proletariat hinabgedrückt worden ist. Andererseits hat sich die wirtschaftliche Macht, die Beherrschung und Neugliederung der Produktion in den Händen einer schmalen Oberschicht zusammengezogen.

Welches, Rückgang des Mittelstands, Aufstieg des Großunternehmertums, hat seine Ursache weder in der Untüchtigkeit jener, noch in der Tüchtigkeit dieser Kreise. Es wirken hier überpersönliche, entwicklungsgeschichtliche Einflüsse. Das Kapital hat die natürliche Neigung zur Ansammlung, zur Zusammenballung, denn diese erleichtert, durch Vereinfachung, Vereinfachung und Kostenersparnis des Erzeugungsprozesses, die Wirtschaftlichkeit, das Handeln nach den wirtschaftlichen Grundgesetzen. Diese Kapitalanhäufung, die an sich unabhängig ist von persönlichem Verdienst und von persönlicher Würdigkeit und ebenso auch nichts zu tun hat mit sozialer Gerechtigkeit, ist durch die Tätigkeit der menschlichen Gesellschaft, insbesondere durch die Gesetzgebung, die Verwaltung und die wirtschaftliche Selbsthilfe, so zu gestalten, daß ihr Verlust zum Wohl der Gesamtheit führt und die Auswertung des wirtschaftlichen Fortschritts, den sie mit sich bringt, allen Kreisen der Volksgemeinschaft zugute kommt. Wurde diese Summe von Aufgaben, die man oft mit dem Sammelbegriff der sozialen Frage zu bezeichnen pflegt, in früheren normalen Zeiten wenigstens noch annähernd durch das gesellschaftliche Wissen gemeinert, so ist in den letzten Jahren jeglicher ordnende Einfluß der Gesamtheit auf die Kapitalanhäufung und die von ihr bedingte soziale Entwicklung verloren gegangen. Jammal da es an jedem Versuch fehlte, diesen Einfluß zu behaupten, Hoff und Rang der Kriegswirtschaft bewußte die unbedenkliche Annahme der Konjunktur, förderte die Kapitalansammlung in den Händen derer, die die günstige Gelegenheit nicht erkannten, und ließ die bedrückten, vorwärts rechnenden Elemente zur Seite. Geldwert wurde diese Entwicklung durch die enorme Ausdehnung des Aktienwesens, insbesondere die Umwandlung zahlreicher alter Privatfirmen in die Form der Aktiengesellschaft, wodurch die bisher sorgsam zusammengehaltenen Schichten des freien Spiels der Börse und damit dem Zugriff des jeweils Stärksten überantwortet wurden.

Argendebn ernsthafter Versuch, dieser Kapitalumwälzung vorzubeugen, ist nicht geschehen. Die deutsche Kriegswirtschaftsbewertung blieb durchwegs unzulänglich. Man ertrug den Gegensatz zwischen der Bereicherung und Wucherernehmung bestimmter Kreise des Unternehmertums, jenseit in der Schwerindustrie, und der Verarmung und sozialen Machtlosigkeit der Mittelklassen, darunter auch des selbst-

ständigen Mittel- und Kleingewerbes wie ein unvermeidliches Übel. Die Ungerechtigkeit, die den Feind, den Besitzer von Staatspapieren, Hypotheken, Pfandbriefen, des inneren Werts seiner Befugnisse berodte, auf der anderen Seite aber dem Besitzer von Devisen, Warenbeständen, Industriekapitalien und anderen Sachwerten im vollen Genuß seines Vermögens erhielt, die Ungerechtigkeit in der verschiedenen Behandlung der Realvermögen und ihrer Kaufkraft wird hingemommen als eine Tatsache, an der nichts mehr zu ändern sei.

Die sozialen Gegenstände sind nun maßlos erweitert: es fehlt der elastische Ausgleich durch eine starke Zwischenkraft des Mittelstands. Die ungeheilte Selbsthülfe krumphübert. — Es wird entseparngsvoller Jährgebirte einer aufbauenden Wirtschaftspolitik es wird der entscheidenden Geldentwertung des handlichen Einkommens auf die Kapitalansammlung bedürfen, um das soziale Gleichgewicht wiederzugewinnen, das durch die Unterlassung einer wirtschaftsregelnden Wirtschaftspolitik verloren gegangen ist. Es das möglich sein wird, hängt weniger von uns, — mehr von den anderen ab, die heute das deutsche Schicksal in den Händen halten.

Die neue rote Internationale

Der Hamburger Kongress

Erinnert man sich noch der Berliner Weltkonferenz der Sozialisten vom April vorigen Jahres? Es war eine Versammlung der drei toten Internationalen zum Zweck der Vereinigung in einer einzigen Weltung. Vertreter war die sog. Zweite Internationale, deren härtestes Mitglied die damals noch alleinstehende Mehrheitssozialdemokratie Deutschlands war und wozu auch die englische Arbeiterpartei gehört, ferner die Wiener Arbeitergemeinschaft (Internationale Zweiteinstufig), der die Deutschen Unabhängigen, die französischen und die österreichischen Sozialisten angehörten, endlich die Dritte Internationale, deren Sitz Kuba ist. Die Einigung kam nicht zustande. Erreicht wurde gar nichts. Nur die Bolschewiken konnten auf ihre Rechnung, indem sie ihre Propaganda von einem Rednerpult aus, das nicht im entlegenen Moskau, sondern im Herzen Europas stand, verbreiten konnten.

Nun hat seit Wintgen in Hamburg der Einigungskongress der beiden erloschenen Internationalen, also der Zweiten und der Zweiteinstufigen unter Ausschluß der Kommunisten getagt. Die sogenannte Erste, Genfer Internationale ist tot. Zwischen der Berliner und der Hamburger Tagung lag der Zusammenstoß der deutschen Mehrheitssozialdemokratie mit den Unabhängigen, und dieser Zusammenstoß hat in Hamburg zu den Beschlüssen einer neuen vereinigten Internationale geführt, deren Sitz London sein wird. Sie heißt also künftig wohl die Londoner Internationale. Dies deutet darauf hin, daß das nollebende Europa von einer erstarrten englischen Arbeiterpartei vielleicht besondere Hilfe in leeren letzten Räten erwarten soll.

Tatsächlich ist in den Hamburger Kongressverhandlungen weit mehr vom Ruhrkrieg, von den Friedensverträgen und den Vaterländern die Rede gewesen, als von internationalen Sozialismus. Die Ausführungen insbesondere, die der englische Sozialist Sidney Webb über Kriegsschuld und Entschädigung machte, hätten im Munde eines deutschen Reichstagsabgeordneten nicht anders klingen können oder, sagen wir, sie könnten auch in der nächsten, deutschen Antwortrede stehen. Alle Staaten und alle Regierungen, sagte Webb, haben die Verantwortung für den Krieg gemeinsam zu tragen und die Wiedergutmachung darf nach englischer Auffassung nie und nimmer einen Vorwand abgeben für die Umkehrung oder Zerstörung Deutschlands und Österreichs. Herr Poincaré, dem man die Hamburger Reden sicher im Auschnitt auf den Schreidisch legt, wird höhnisch bemerken: Es sind ja nur Sozialisten! Aber hat ihm, dem Großmächtigen, nicht schon der französische Senat mit der Ablehnung der Verfolgung des Sozialisten Cochin einen Denzettel gegeben und hat dieser Denzettel nicht zu einer kleinen Poincarékrise geführt?

Freilich fand in Hamburg die internationale Vernunft durch den französischen Vertreter Blum nur einen schwachen Verteidiger. Blum hält ähnlich wie Poincaré wenig fürder Parlamentarier der letzten Dornierstagsbesatte der Pariser Kammer, nämlich der Sozialist Vincent Auriol, die Entschädigung bis zum letzten Ende als etwas Selbstverständliches, „wobei eine Gesamtheit den einzelnen für den Kriegsverlust einschädigt“. Wohlwund wirkte eine Rede des französischen Sozialisten Braque schon an ersten Verhandlungstag, worin der Kampf der französischen Sozialdemokratie gegen Poincarés Politik ausdrücklich angeführt und dem ruhigen und deshalb eindeutigen Widerspruch der deutschen Arbeiter der beste Erfolg“ gewünscht wurde.

Was vom deutschen Standpunkt aus in Hamburg vorzubringen war, das haben die deutschen Sozialisten Stolten (der Nachfolger August Bebel's im Reichstagsmandat), Denterich und Hilferding befragt. Ein Erfolg der deutschen Sache war es, daß die tschechischen Sozialdemokraten, denen mit Recht vorgeworfen wurde, daß sie

sich an dem Kampf der tschechischen Regierung in Prag gegen alles, was deutsch sei, also auch gegen die deutschen Arbeiter beteiligten, auf dem Hamburger Kongress nicht zugelassen wurden und nach Abgabe einer Protestkundgebung nach Hause zurückkehrten. Auch für Polen fiel manch harter Tadel ab.

Die Ermordung Schlageters

Düsseldorf, 28. Mai. Am Samstag früh 4 Uhr ist der vom französischen Kriegsgericht wegen Störung von Verkehrsrichtungen zum Tode verurteilte Kaufmann Albert Leo Schlageter handrechtlich erschossen worden. Am 3 Uhr erschien eine französische Abteilung von 60 Mann vor dem Gefängnis Ulmer Höhe in Düsseldorf und ein Offizier gab dem Verurteilten bekannt, daß sein Begnadigungsgesuch vom General Degoutte verworfen sei und die Urteilsvollstreckung sofort vollzogen werde. Darauf wurde er nach dem Exerzierhaus Golsheide verbracht, wo er gefesselt und standhaft unter der Franzosenfahne das Leben aushauchte. Bei der Hinrichtung waren sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Seppstock und zwei katholische Geistliche anwesend. Die Leiche wurde sogleich auf dem Nordfriedhof in aller Heimlichkeit von den Franzosen eingescharrt.

Das erste Todesopfer der Sabotageverordnung des Generals Degoutte mit ihren unerhörten Strafanordnungen ist gefallen, nachdem schon Duzende von Deutschen wegen ähnlicher „Verbrechen“ zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Schlageters „Verbrechen“ bestand darin, daß er sich an Maßnahmen beteiligte, die die „Militarisierung“ — d. h. Übernahme der deutschen Eisenbahnen durch französisches und belgisches Militär unwirksam machen sollten. Die Erschießung ist ein gemeiner Mord, ungleichlich wie das Verbrechen, wie die Verordnung Degouttes. Mitten im Frieden gibt es kein Kriegerecht und keine Sondergerichte einer fremden Macht auf unserem Boden; und wo sie sich zeigen, legen sie die Gewalt an die Stelle des Rechts. Wenn es nicht gerade nur ein deutscher Mensch wäre, der hier wegen seines Handelns für sein Vaterland auf dem Sandhaufen endet, dann würde die ganze Welt ihr Wehe über die Mörder schreien. Was haben sie aus der englischen Miff Cavell für eine Heilige gemacht, die mitten im Krieg in Belgien der schwersten Spionage überführt und deshalb von den Deutschen erschossen wurde. In London hat man der Spionin ein Denkmal errichtet zum Beweis für die deutsche „Barbarei“. Die Cavell starb nach Recht und Gesetz. Schlageter mußte nach brutaler Willkür sein Leben lassen. Aber er war eben nur ein Deutscher. Niemand in der Welt ist ein Verbrecher, wenn er sich für das Wohl seines Vaterlandes einsetzt, nur der Deutsche. Aber eines Tages wird auch Schlageters Tod auf der großen Rechnung stehen, die Frankreich zu begleichen haben wird.

Der Tod Schlageters ruft die Erinnerung an ein anderes Opfer französischer Brutalität wach, an den Buchhändler Johann Philipp Palm aus Schorndorf, der in Nürnberg anlässlich war und im Frühjahr 1806 eine Flugchrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“, ohne den Inhalt selbst zu kennen, an die Stagesche Buchhandlung in Augsburg sandte. Die Schrift, die das barbarische Auftreten der Franzosen in Bayern tadelte, geriet zufällig in französische Offizieren in die Hände, die den Kaiser Napoleon darauf aufmerksam machten. Napoleon befohl ein fürchterliches Gericht. Palm wurde am 26. August 1806 in Braunau (Oberösterreich) erschossen. Die Empörung über die blutige Gewalttat hat damals ganz Deutschland erfaßt und zur Begeisterung des späteren Befreiungskampfes nicht wenig beigetragen. In Braunau wurde 1806 Palm ein Denkmal errichtet und König Ludwig I. ließ an dem Haus Palm's in Nürnberg eine Gedenktafel anbringen. Auch Schlageter wird sein Denkmal haben.

Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf, Oberregierungsrat Lütjehol, hat gegen die Vollstreckung des Urteils Einspruch erhoben. Es sei ein Justizmord an einem vaterlandsliebenden Mann, der in ganz Deutschland unerschrocken stehen werde. Kein Recht der Welt gelte einer fremden Macht, über das Leben und Sein eines Angehörigen einer andern Nation zu richten.

Der Raubkrieg im Ruhrgebiet

Der Ruhrkrieg

Essen, 28. Mai. In Dortmund hat die Polizei drei Bolschewiken aus Rußland festgenommen, die die aufwieglerische Menge zum Sturm auf die öffentlichen Gebäude und die Wäden aufreizten.

In Dortmund wurden zwei Kraftwagen mit Polizeimannschaften von Kommunisten angegriffen, ein Wachmeister getötet und ein anderer schwer verwundet. Die Kommunisten waren mit den neuesten Waffen, besonders Handgranaten, ausgerüstet.

In Hörde griffen die Kommunisten die Wägenwerke an. Die Polizei machte einen Gegenangriff, mußte aber zurück-

weichen. Erst als Hilfe aus Dortmund eingetroffen war, gelang es, die Kommunisten zurückzutreiben.

Die Verbände der Bergarbeiter fordern in einem Aufruf die Arbeiter auf, sich nicht unter das Joch der von russischen Sendlingen aufgewiegeltten kommunistischen Hundertschoten zu beugen.

Die christlichen Gewerkschaften in Welfenkirchen sind aus der auf gewerkschaftlicher Grundlage gebildeten Sicherheitswehr ausgetreten.

Hocherlösender Hohn

Paris, 28. Mai. Hoos verbreitet, die Ruhrbefehung habe niemals bezweckt, sich in die deutsche Verwaltung einzumischen (!). Die Aufgabe, die Ordnung in den beunruhigten Städten des Ruhrgebiets wieder herzustellen, solle allein der deutschen Polizei zu. Die französischen Truppen werden nur eingreifen, wenn ihre „Sicherheit“ bedroht sei. Wenn die Beamten ausgewiesen werden und die Rheinlandkommission sich das Recht der Verwaltung annimmt, so ist das keine „Einnischung“. Die „Wiederherstellung der Ordnung“ soll die Polizei besorgen, die nicht mehr da ist, weil sie ausgewiesen oder im Gefängnis ist. — Wer lacht da?

Ernennung eines Laubstummens

Krefeld, 28. Mai. Ein taubstummer Hausierer wurde an der Eisenbahnlinie von mehreren französischen Posten erschossen.

Die höchsten Farbwerke geräumt

Höchst a. M., 28. Mai. Nachdem die Franzosen alle Vorräte der Farbwerke fortgeschafft hatten, sind sie nunmehr nach einmütiger Befehung wieder aus der Fabrik abgezogen. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Ein Moeschiff mit ausgewiesenen Besatzungsmitgliedern

Koblenz, 28. Mai. Das von Trier kommende Moeschiff, auf welchem sich aus Trier ausgewiesene Eisenbahner mit ihrem Gepäck befanden, wurden von der französischen Zollbehörde beschlagnahmt. Der Kapitän wurde verhaftet, weil er angeblich Fischlingsgut mitgenommen und nach 7 Uhr abends in Koblenz ausgeladen habe. Ein dem Roten Kreuz angehörender Eisenbahnsekretär namens Roth wurde gleichfalls verhaftet. Der Wert des Schiffes wurde auf eine halbe Milliarde geschätzt. Gegen Hinterlegung dieser Summe soll das Schiff wieder freigelassen werden.

Japaner im besetzten Gebiet

Köln, 28. Mai. Nach der Köln. Zig. sind in Düsseldorf ein japanischer General, ein Oberst und ein Hauptmann eingetroffen. Sie werden zunächst Koblenz besichtigen.

97 Milliarden geraubt

Essen, 28. Mai. Bei der Befehung der Reichsbankstellen in Essen haben die Franzosen, wie jetzt gemeldet wird, mindestens 97 Milliarden Mark geraubt. — Die Reichsbank scheint aus der bisherigen Raubpolitik der Franzosen noch nicht viel gelernt zu haben. Auch wird man den Verdacht nicht los, daß in dem Betrieb Beräter ihr Unwesen treiben.

585 neue Ausweisungen

Paris, 28. Mai. Die Rheinlandkommission meldet, daß sie weitere 585 Ausweisungen verfügt habe.

Der Aufstand

Bochum, 28. Mai. Am Freitag und Samstag fanden in Bochum weitere blutige Kämpfe statt. Die Zahl der Verwundeten ist sehr hoch, 7 Personen, darunter 3 Feuerwehrleute, blieben. Von den Aufständischen wurden einige hundert gefangen genommen, die sämtlich mit Revolvern und Gewehren bewaffnet waren. Die Wunden dauern an. In Witten wurden 2 Personen getötet, 13 verwundet.

Ein norwegischer Volksschullehrer schreibt der Berliner „Deutschen Tageszeitung“: „Wenn ich von der Gewalttätigkeit Frankreichs im Ruhrgebiet in unserer norwegischen Presse lese, so bemächtigt sich meiner eine rasende Erbitterung. Ich will mich daher nunmehr über die Vorgänge in Deutschland aus einer deutschen Zeitung unterrichten. Den Deutschen aber möchte ich zurufen: Halte! aus, halte! aus bis zum Ende, und glaube an den Erfolg! Denke an die Jahre Eurer Freiheitskämpfe vor hundert Jahren, wo schließlich das ganze Volk einig war. Eure sechs Millionen sind unüberwindlich, wenn feste Entschlossenheit sie zur Einigkeit zusammenschließt. Uneinigkeit heißt freilich bedeutet den Tod.“

Neue Nachrichten

Die Bürgschaft der Wirtschaftskreise

Berlin, 28. Mai. Wie verlautet, ist in der Besprechung der Vertreter der deutschen Wirtschaftskreise mit dem Reichskanzler am Samstag nachmittags eine Haltung von etwa 200 Millionen Goldmark jährlich für die Entschädigungszahlungen vorgeschlagen worden, das Doppelte des früheren Vorschlags. Die Sicherheit müsste in der Hauptsache von der Industrie ausgebracht werden. Voraussetzung wäre allerdings wieder, daß die Entschädigungsfrage nun endgültig gelöst und die deutsche Wirtschaft von den inneren und äußeren Fesseln des Vertrags von Versailles und der nachrevolutionären Befehung befreit würde. Auch wurde verlangt, daß die Eisenbahnen nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen verwaltet werden.

Die Entschädigungsleistungen

Berlin, 28. Mai. Die Pariser Entschädigungskommission gibt in ihrem letzten Halbjahrsbericht die Gesamtleistungen Deutschlands mit rund 8 Milliarden Mark an. Eine amtliche Mitteilung in London vom 26. Mai bezieht sie für 1. März 1923 auf 15 Milliarden Goldmark. Von deutscher Seite wird amtlich demgegenüber wiederholt festgestellt, daß die Entschädigungskommission in ihrer Berechnung Summen einsetzt, die weit unter ihrem wirklichen Wert liegen, wie vor allem bei den ausgelieferten deutschen Kriegs- und Handelschiffen. Schon die auf Entschädigungsrechnung auszuführenden

Leistungen stellen einen weit höheren Wert als acht Milliarden dar. Daneben hat aber Deutschland auf Grund des Vertrags von Versailles viele andere Leistungen bewirkt, so das der „Auslösung“ unterliegende Privateigentum im Ausland mit 11½ Milliarden Goldmark usw., die in der Rechnung der Gegenseite einfach mit weggelassen werden. Nach der Aufstellung des Statistischen Reichsamts sind die anrechnungsmäßigen Leistungen bis 31. Dezember 1922 genau auf 42 780 Millionen Goldmark angegeben, die Gesamtleistung übersteigt 50 Milliarden sehr bedeutend. Einschließlich des Reichs- und Staatseigentums in Elsaß-Lothringen und der Kolonien, des rein militärischen Rücklasses in allen Räumungsgebieten usw. belaufen sich die deutschen Gesamtleistungen auf weit über 100 Milliarden Goldmark.

Waheranklage gegen eine Reichsbehörde

Berlin, 28. Mai. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Offen war im Jahr 1920 gegen die damaligen Vorkräde der Reichsfinanzverwaltung von Flügge und Nathan (jetzt Direktor der Dresdener Bank) ein Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet worden. Die Angeklagten haben große Mengen von Salzheringen, die auf unerlaubtem Weg eingeführt waren, beschlagnahmt lassen und mit Wuchergewinn weiterverkauft. Die Voruntersuchung ist nun abgeschlossen und das Hauptverfahren eröffnet worden.

Arbeitslosenfundgebungen

Berlin, 28. Mai. In Berlin-Neukölln, Dresden und im übrigen andern Städten haben am Samstag Kundgebungen von Arbeitslosen stattgefunden, die von Gewalttätigkeiten begleitet waren.

Vom Staatsgerichtshof

Leipzig, 28. Mai. Der erste Senat des außerordentlichen Staatsgerichtshofs verurteilte den Schriftsteller Armin Hoffmann-Kuhle aus Halle a. S. wegen Beleidigung des ermordeten Ministers Rathenau in seiner Schrift „Der Dolchstoß des Judentums“ zu 9 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe.

Der bayerische Staatspräsident

München, 28. Mai. Der Gesetzentwurf der Regierung zur Eintragung eines Staatspräsidenten in Bayern ist dem Landtag zugegangen.

Militärische Sicherung für Frankreich

London, 28. Mai. „Observer“ äußert die Ansicht des Außenministers Baldwin, daß die Entschädigungsfrage nicht geregelt werden könne, ehe nicht die Furcht der Franzosen vor Deutschland beseitigt sei. Es werde daher erwogen, dem militärischen Vertragsvorschlag (zwischen den Verbündeten), der Frankreich auf der Konferenz von Cannes angeboten worden sei, in einer den jetzigen Verhältnissen mehr entsprechenden Form zu wiederholen. Voraussetzung sei, daß die öffentliche Meinung in Frankreich mit einer Bürgschaft sich begnüge, die nur gegen einen deutschen Angriff gerichtet sei. Etwasige sonstige Pläne Frankreichs gegen Deutschland zu fördern, könne für England jedoch nicht in Frage kommen.

Eine unterdrückte Äußerung Poincarés

Paris, 28. Mai. Die Kammer hat die Aussprache über die Ruhrkosten auf Dienstag vertagt. Abg. Herriot (Radikal) erklärte, die Ruhrfrage müsse vor Beginn des Winters erledigt sein, denn wenn die jetzigen Kohlenvorräte aus dem Ruhrgebiet abgebraucht seien, werden Frankreich und Belgien vor dem Nichts stehen. Er erinnere Poincaré an das, was er vor einigen Tagen im Finanzsaal sagte, was aber auffallenderweise im amtlichen Bericht verschwiegen werde: „Die Regierung sieht die Möglichkeit der Abumung des Ruhrgebiets nicht nach Weggabe der von Deutschland geleisteten Zahlungen ins Auge, denn sonst würde das lebende Geschlecht (die Räumung) nicht mehr existieren, sondern nach Weggabe des von Deutschland bezahlten Millens, sich seiner Verpflichtungen durch eine internationale Anleihe zu entledigen.“ — Poincaré mußte zugeben, sich so geäußert zu haben. (Hat Poincaré nicht den Mut gehabt, das, was er in der geheimen Ausschussung sagte, auch in der Kammer vor der breiten Öffentlichkeit auszusprechen, weil ein freimütiges Bekenntnis zu diesem Standpunkt der Lösung der Frage dienlich sein könnte?)

Poincaré verteidigt

Paris, 28. Mai. Die Zusammenkunft der belgischen Minister mit Poincaré, die am Samstag in Paris hätte stattfinden sollen, aber von Brüssel wegen „Unpäßlichkeit“ des Außenministers Vaupar verschoben wurde, wird nach dem „Rein“ nicht vor Rente zum Zustand kommen, denn nun ist auch Poincaré „verhindert“. Er begibt sich am Mittwoch nach Straßburg und er ließ davon der belgischen Regierung mitteilen, zu seinem größten Bedauern sei er abgehalten, die belgischen Herren in Paris zu empfangen.

Konservative Opposition gegen Baldwin

London, 28. Mai. Der konservative Abgeordnete Austin Chamberlain hat nicht nur das Schatzkanzleramt, sondern auch den ihm von Baldwin angebotenen Posthalterposten in Washington entlassen abgelehnt. — Das Kabinett Baldwin wird demnach auch mit einer scharfen Gegnerpartei eines Teils der Konservativen zu rechnen haben.

England gegen die militärische Ueberwachung

London, 28. Mai. Laut „Daily Telegraph“ ist die englische Regierung gegen die von Frankreich verlangte Wiederaufnahme der militärischen Ueberwachung in ganz Deutschland durch die Verbandskommissionen.

Rücktritt des polnischen Kabinetts

Warschau, 28. Mai. Der Sejm (Reichstag) hat mit 279 gegen 117 Stimmen beschlossen, der Regierung Sikorski das Mißtrauen auszusprechen.

Spanische Gegenmaßnahmen gegen das amerik. Kiffoholgesetz

Die Spanische Postdampfergesellschaft hat ihren Schiffen die Befehung erteilt, vom Juni an die Fahrten nach den Vereinigten Staaten einzustellen und dafür die Häfen Havana und Baracruz anzulaufen.

Ostafrika einst und heute

Die vormals blühende deutsche Kolonie Ostafrika, welche die Engländer heute Tanganyika Territorium nennen, schreit ihren neuen Herren wirtschaftlich und politisch immer mehr Sorgen zu bereiten. Die Eroberung der Kolonie hat sie nach einem Artikel im „Manchester Guardian Commercial“ volle 200 Millionen Pfund gekostet, und sie ist seit der Eroberung despotisch regiert worden, nämlich durch einen Generalgouverneur und einen gefeierten Rat, der aus sechs Regierungsbeamten besteht. Während der Handel, wie der „Manchester Guardian“ zugibt, unter der deutschen Verwaltung immer mehr aufblühte und sich die Finanzen immer besser gestalteten, ist es mit beiden seit dem Besitzwechsel sehr abwärts gegangen. Während unter dem deutschen System 75 Herren genügt, um die Kolonie zu regieren, bedarf es nun einer zehnfach größeren Zahl. Unter dem deutschen Regime bewertete sich der gesamte Außenhandel der Kolonie auf etwa 4½ Millionen Pfund, während er heute trotz der bei nahe doppelt so hohen Preise nur noch 2½ Millionen beträgt. Im Augenblick ist ein Geschäftsstreit der 15 000 indischen und arabischen Händler im Gange, die das wichtigste Zwischenglied zwischen den etwa 3 Millionen Eingeborenen und den europäischen Firmen bilden. Die Zahl der weißen Viehhalter, die an die Stelle der ausgetriebenen Deutschen treten, beträgt etwa 2500. Man hat den Deutschen die Kolonie angeblich aus dem Grunde geraubt, weil sie die Eingeborenen so hart und tyrannisch behandelten! Heute wird in die britische Kolonie ein Eingeborener als Verbrecher behandelt, wenn er aus jenem Dienst wegstößt oder die Arbeit niederlegt. Ferner können die Eingeborenen nach dem „Manchester Guardian“ kein Land zu eigen haben und die Regierung kann sie jeden Augenblick austreiben. Die weißen Ansiedler haben einen gesetzlichen Titel auf 11 375 Quadratkilometer Land, die Indier auf 22. Selbst die „Reservations“ der Eingeborenen sind veräußert worden. Die weißen Viehhalter sind in letzter Zeit überreingekommen, die Löhne der schwarzen Landarbeiter um ein Drittel herabzusetzen, so daß sie nun monatlich 270 Stunden für 7 Schillinge arbeiten müssen, was zu den jüngsten Unruhen in Nairobi führt. Andererseits sind die Schwarzen ungleich schwerer besteuert als die weißen Ansiedler, die der Regierung pro Mann nur 20 Schilling in direkten Steuern zahlen. Die weißen Viehhalter suchen um jeden Preis zu verhindern, daß den Indiern das britische Bürgerrecht zugestanden wird und haben in nahe offen mit bewaffneter Rebellion gedroht, wenn die Indiern ihre Forderungen zugestanden werden.

Württemberg

Stuttgart, 28. Mai. Beschlagnahme. Die Nummer 120 der kommunistischen „Südd. Arbeiterzeitung“ vom 28. Mai wurde wegen eines aufregenden Artikels gegen die bürgerlichen Kreise beschlagnahmt.

Einbruch. Am Samstagabend 10 Uhr brachen Diebe in ein Uhrengeschäft in der Lorstraße ein, indem sie von einem hinter dem Laden liegenden Abort aus die Wand durchstießen. Um keine verräterischen Fingerabdrücke zu hinterlassen, arbeiteten die Verbrecher mit Handschuhen. Die Beute an Uhren und Goldwaren wird auf 10 Millionen Mark geschätzt.

Stuttgart, 28. Mai. Vom Rathaus. Die Preise für Gas und Elektrizität sind wieder einmal stark erhöht worden und zwar für Gas von 500 auf 850 M., für Licht von 1000 auf 1400 M. und für Kraft von 710 auf 1050 M.

Wahl im Konsumverein. Die Wahl zur Vertreterversammlung im Stuttgarter Konsumverein ergab bei sehr schwacher Wahlbeteiligung 77 Sitze des Beamtenbunds, 7 der Sozialdemokratie und 52 der Kommunisten.

Industriearbeit. Der neue Industriearbeiter für den Monat Mai, über den sich Arbeitgeber und Angestellte geeinigt haben, bringt eine Erhöhung der Gehaltsätze um 50 Proz.

Schuppenriech. Der falsche Trunk. Bädermeister hinderer, der aus Versehen statt Kaffee Wädeln trank, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Schlachters, Oll. Wengen, 28. Mai. Einbruch. 24 Schuhmacher und Kolonialwarenhandwerker wurden in schwerer Einbruch verübt und Gegenstände im Gesamtwert von 703 600 M. gestohlen.

Neuwillingen, 28. Mai. Postdieb. Der verheiratete Postkassierer Fritz Ruhn hat 5 Auslandsbriefe unterschlagen und des Geldbetrags beraubt. Er wurde verhaftet.

Arach, 28. Mai. Diebstahl. In der Mechaniker-Werkerei Winter in Riederich wurden 16 Ballen Tuch von hohem Wert gestohlen.

Ulm, 28. Mai. Kirchenräuber. Die Hilfsarbeiter Sebastian Reiser und Josef Merk und der Meister Karl Bogelmann, alle schwer verurteilt, haben in den katholischen Kirchen in Neu-Ulm und in Bisingen, Oll. Ulm, Einbrüche verübt, die Hilfsarbeiter gestohlen und in Bisingen sogar ein 150 Pfund schwerer Glocke vom Turm geholt, die sie allerdings nicht weit fortgeschaffen konnten. Die Strafen lauten auf 2 Jahre 6 Monate bis 3 Jahre Gefängnis und je 3 Jahre Ehrverlust.

Überach, 28. Mai. Eierwucher. Auf dem Wochenmarkt sind Verkäuferinnen und Verkäufer von Eiern wegen Preisereberei angezeigt worden, weil sie für ein Ei 380 M. gefordert bezw. bezahlt haben.

Aus Stadt und Bezirk.

Angold, 29. Mai 1923.

Von der Post. Vom 1. Juni d. J. an wird die Gemeinde Waldsiedel vom Bestellbezirk des Postamts Angold abgetrennt und dem Bestellbezirk der Postagentur Rohrdorf zugeteilt.

Vorläufige ansehnliche Bäge im neuen Fahrplan. Zwecks Kohlenersparnis infolge der Ruhrbefehung ist für auch im neuen Fahrplan eine Anzahl Bäge vorläufig noch nicht, wenn auch ihre Zahl gegenüber bisher erheblich eingeschränkt worden ist. Es sind dies von den vorgesehnen Bägen folgende wichtigste: Das Koblenschlagenspaar München—Frankfurt und zurück (D 66 und D 69), dafür zwischen Stuttgart und Ulm ohne Anschluss nach München ein Zug D 69 in der Fahrzeit des D 69, der Schnellzug D 91 zwischen Bruchsal und Ulm (Ulm an



hat, von unbekannter Seite eine neue große Eklung gemacht, aus der Zinsen jährlich drei Preise von je 15 000 Franken für Romane usw. verteilt werden sollen. Die Preisrichter der Akademie verteilen nun in voriger Woche erstmals den Preis. Die Begünstigten waren zwei Verfasser von Satiregeschichten Pariser Art und der Verfasser des „Grafen von Spanien“. Hinterher wurde bekannt, daß der Sieger der Preise eben jener Seidenhändler von Lyon war.

Stierkämpfe in Rom. Die Hauptstadt Italiens stand in der zweiten Maiwoche unter dem Zeichen der Corrida, des spanischen Stierkampfes. Seitdem die spanische Herrschaft über Neapel und Mailand mit dem Utrechter Frieden 1713 aufgehört hatte, hat Italien diese blutigen Schaulustspiele nicht mehr gesehen. Erst Mussolini, von dem Gedanken des Romanentums befeuert, hat sie wieder zugelassen, in der politischen Absicht, der spanischen Welt diesseits und jenseits des Weltmeeres durch ehrende Anerkennung ihres nationalen Schaulustspiels ein Entgegenkommen zu bewiesen. Erst sollten die Kämpfe in Rom unblutig verlaufen; die Tötung des Stiers wurde verboten und die Verwendung von Pfeilen an die Bedingung geknüpft, daß die Hörner des Stiers mit Gummibändern umwickelt werden. Das römische Volk war damit aber nicht zufrieden und der „Ludus“ Kampf wurde freigegeben. Der Zufall zu dem bei der ersten Schlacht präsenten Stadion war ungeheuer und an den Festtagen war die in Staub gefüllte Amphitheatralstraße von vielen Tausenden von Wanderern und einer Unzahl von Automobilen, Straßenbahnen, Omnibussen und Drescheln belebt. Mussolini selbst wohnte dem „Stierkampf mit tödlichem Ausgang“, wie er nun angepriesen wurde, bei und er ließ den spanischen Stierkämpfern goldene Zigaretten und gefüllte mit der neuen Feinsigargarett, Eberreihen. Sie in Audienz selbst zu empfangen, wozu er sie nach der Vorstellung eingeladen hatte, war er durch politische Geschäfte verhindert.

Feuersbrunst. Im Stadtteil Saint Agapit von Montreux (Romana) sind etwa 100 Häuser der wohlhabendsten Bürger durch Feuer zerstört worden.

Ein Parier als medizinischer Ehrendoktor. Die medizinische Fakultät der Universität Halle a. S. ernannte den Pastor Otto Klein Schmidt in Döberstadt bei Halle in Anerkennung seiner bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiet der Anatomie, Anthropologie und Biologie zum Ehrendoktor.

Eine versinkende Insel. Der Kapitän eines in Hauser eingefahrenen Dampfers berichtet, daß der Ostteil der Insel San Felice im Stillen Ozean ins Meer versunken ist. Man nimmt an, daß die Katastrophe sich während des großen Erdbebens im November ereignet hat. Tausende von toten Vögeln bedecken den Strand von San Felice und der benachbarten Insel San Ambrosia.

Gemeinnütziges

Um schwarze Seidenstoffe zu reinigen, legt man den Stoff auf eine glatte, vorher sauber abgewaschene Tischplatte und wäscht ihn mit lauwarmem Wasser, in dem etwas Krausemin aufgelöst ist; das geschieht am besten mit einem weichen Schwamm. Wenn alle Unreinigkeiten entfernt sind, läßt man den Stoff trocknen und bestreicht ihn dann an der unrechten Seite mit Franzbranntwein. Hierauf wird er mit einem leichten, nützlich heißen Mätklein geblättet. Verzüglicher Hint für zerbrochenen Marmor. Man zerlegt die Lichteile, in ein Tuch gefüllt, in kleine Stücke, be-

feuchte diese gründlich mit Essigsäure, doch so, daß diese nicht darüber steht und lasse nach einigen Stunden den eingeweichten Stein in heißem Wasserbad langsam zergehen, jedoch nicht kochen. Mit der heißen Flüssigkeit bestreicht man die zuvor gut erwärmten Bruchstellen gleichmäßig mit einem Haarpinsel auf beiden Seiten und lasse sie fest zusammengepreßt und umschützt, mindestens 24 Stunden gut trocknen. Der nach dem Erkalten erhärtete Kitt ist immer wieder von neuem zu einbinden und flüssig zu gebrauchen, doch darf er nicht als auflecken.

Einfacher Teufelchen. 1/2 Pfund Mehl, 2 gehäufte Eßlöffel Runkelrüben, ein Ei und ein Viertel Milch werden ordentlich zusammengearbeitet; dazu noch ein Backpulver. Die Masse kommt in eine ausgeglichene Form und wird bei mäßiger Hitze gebacken. Sehr gut schmeckt auch, wenn man in Ermangelung von Milch dem Kuchen ein Viertel Kaffee zusetzt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 28. Mai 62 175 (55 688.80).
1 Pfd. St. 285 783, 100 hell. Gulden 241 863, 100 Sch. Fr. 1 167 225, 100 franz. Fr. 408 790, 100 belg. Fr. 351 618, 100 Holl. Fr. 294 761, 100 öst. Kr. 85.70, 100 tschech. Kr. 183 780, 100 poln. Mark 107.

Der Wert von 1000 M in Fremden am 28. Mai: in Holland 8, Belgien 25, Norwegen 13, Dänemark 11, Schweden 8, Italien 30, London 6, Kopenhagen 8, Paris 22, Schweiz 8, Spanien 8. **Goldmarkenpreis der Reichsbank und der Post für ein Zwanzigmarkstück 200 000 Mark ab 28. Mai.** Für Reichsbankermünzen wird der 400fache Betrag des Nennwerts bezahlt.

Die Goldmarken der Reichsbankgesellschaft in Stuttgart (eine Million Goldmarken) ist erheblich überzeichnet worden.

Wichtige Wirtschaftszahlen. Großhandelsindex (Stat. Reichsanst.) vom 15. Mai: 70.94. Goldmarkenindex 991 900 v. J. Goldmarkenindex für 20 M. 200 000 Mark. Reichsbankdiskont 18 v. J. Papiergeldumlauf in Milliarden (15. Mai) 71 255.2. Weizen (Märk.) Berlin Jtr. (26. Mai) 87 000. Getreideernte, westf. 1 Tonne 143 510. Nobelpreis (Eisenerz, 1 T.) 771 000.

Erhöhung der Weizenpreise. Die Weizenfabrikanten haben mit sofortiger Wirkung den Konventionssatz von 30 000 auf 50 000 v. J. erhöht.

Stuttgarter Börse, 28. Mai. Die Börse verkehrte heute in aufgeregter, seltener Haltung. Die erhöhten Devisenpreise hatten für die Nachfrage nach Aktienwerten nachgerufen, wonach die Verkäufer sehr zurückhaltend waren. Man hielt bis zum Schluß recht fest. Der Markt der Festverzinslichen lag vernachlässigt. **Bankaktie:** Hypothekendarlehen 4100, Notendank 25 000, Vereinsbank 15 500. **Wausereiser:** Ravensburg 11 500, Eisinger 15 000, Reichenauer 30 000, Hohenstaufen 40 000, Walle 51 000. **Metalle:** Feinmedial 110 000, Silber 110 000, Jungbrunn 41 000, Metallwaren 105 000. **Maschinen:** Daimler 35 000, Lenzlinger 21 000, Magirus 30 000, Schilling 40 000, Hessler 30 000, Weingarten 48 000, Reichswehr 42 000. **Spinnereier:** Unterhausen 60 000, Weisklein 160 000, Kohl-Schule 55 000, Kuch 75 000, Reichenau 100 000, Sattler 90 000. **Uebrig:** Woll 70 000, Heidelberger Zement 40 000, Krieger 37 000, Köln-Rottweil 65 000, Kraum 12 000. **Solgwärk Heilbrunn** 220 000. **Stuttgarter Zucker** 33 000. **Union Deutsche Verlagsgesellschaft** 45 000. **Mannheimer Del** 40 000. **Zigaretten** 33 000. **Württembergische Vereinsbank.**

Stuttgarter Landesproduktionsliste, 28. Mai. Es wurde notiert per 100 Kilo für gesunde trockene Ware ob mittl. Station: Weizen 135-140 000; Gerste 150-160 000; Hafer 120-150 000; Weizenmehl 225-245 000; Brotmehl 225-235 000; Mehl 80-90 000; H. 44-46 000; Stroh 40-48 000. Gemäß Vereinbarung zwischen dem Landesverband, Hauptverband und dem Württ.-Hörsing, Mätklein- und dem Mätklein-Hauptverband beträgt der Nennwert des Lohs für den Monat Juni 1923 bei 6 v. J. Wälder 4000 M. bei 7 v. J. 1250 M. pro Zentner.

Mannheimer Produktionsliste, 28. Mai. Die heutige Börse

verkehrte wieder in sehr seltener Haltung. Die Verhandlungen lauteten für die 100 Kilo behaltene Mannheimer, alles in 1000 M. Weizen 215-225, Roggen 185-190, Gerste 100-170, inländischer Hafer 125-130, Mais 210-220, Rohmetalle 65-67, Wiedenzu 105 60-62, Lagerne Mehl 65-68, Preßstroh 50-60, gedankenes 54-58, Weizenkleie 55-60.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 28. Mai. Der Auftrieb betrug und es wurden für das Pfund Lebendgewicht verlangt: 104 Ochsen 3800-4800, 162 Kühe 34-4600, 453 Röhre und Kinder 32-3100, 264 Kälber 44-5600, 105 Schafe 24-3400, 227 Schweine 58-6200 M. Haltung: Großvieh ruhig, Ueberhand, Kleinvieh lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, jedoch geräumt. Des Fronscheids wegen findet der nächste Viehmarkt bereits am Mittwoch statt.

Hell, 28. Mai. Schweinemarkt. Die Zufuhr betrug 549 Milchschweine und 1 Käufer. Verkauft wurde alles. 1 Milchschwein kostete 280 000-370 000 M. und 1 Käufer 350 000 Mark.

Schlagen, 28. Mai. Der Schweinemarkt war besetzt mit 88 Milchschweinen und 14 Käufern. Verkauft wurden 80 Milchschweine, das Paar zu 520 000-740 000 M., 10 Käufer, das Paar zu 800 000-1 500 000 Mark.

Salingen, 28. Mai. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 170 Milch- und 1 Käufer. Der Handel war lebhaft. Verkauft wurde alles. Der Preis für 1 Milchschwein lag oberhalb auf 280 000-420 000 M., für 1 Käufer auf 350 000 M.

Auf dem Hantemarkt haben die Preise wieder stark angezogen und den höchsten Stand vom Februar zum Teil übertraffen. Ein Angebot ist zurückgegangen. Die Lederindustrie bevorzugt die Wildschweine.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Von der Reihe zurück — freut sich jeder, wenn ihn zu dank fröhliche Stimmung über eine erfreuliche Mitteilung erwartet. Jedes wird sicher erreicht durch die Regendorfer Blätter. Sie erheitern und befeuchten jede Familie und jedes einzelne Familienmitglied wünschentlich ausser — und sie begründen den Eintritten mit Humor, Satire und höchsten Erzählungen, guten Wigen, treffenden Bemerkungen zur Zeit und Zeitgeschichte und formvollendeten Gedichten lyrischen und heroischen Inhalts. Den Nutzen des Buches bietet jede Nummer eine reiche Fülle erster Bilder, künstlerische Zeichnungen und geistvoller Karikaturen und Grottesken.

Da die Regendorfer Blätter unpolitisch sind und jede Parteipolitik vermeiden, wird jedem Leser die Sicherheit gegeben, daß er durch die Lesarten nicht verletzt sondern mit Sicherheit erfreut wird.

Das Abonnement auf die Regendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt die G. W. Zaiser's Buchhandlung, Nagold und jedes Postamt entgegen, ebenso auch in Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Jahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Radfahrer-Verein Nagold beteiligte sich am Pfingstmontag beim Radfahrerfest in Beinstetten O. A. Sulz beim Preisrennen in Klasse A und erhielt bei großer Konkurrenz den 2. Preis. **Al! Heil!**

Auswärtige Todesfälle.

Jacob Wähle, Oberfestagen, Jakob Speier, Briloner, 76 Jahre. Totkinder. **Raus Schable, Calw.**

Das Wetter

Neue Eilbrungen bringen von Westen vor. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin meist bedecktes, mäßig kühl, aber mit wenig Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Gemeinde Wenden, Oberamt Nagold.
Schafweide-Verpachtung.
Die diesige Schafweide wird am **Samstag den 2. Juni d. J.**, nachmittags 1 Uhr, für die Zeit vom 1. August bis 30. November 1923 auf dem Rathaus öffentlich verpachtet. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden. **Sechshöher werden eingeladen.** 1370
Der Gemeinderat.

Lehr-Verträge
porträts bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
1568

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
NACH
NORD-, ZENTR., L- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erhöhter Service. — Kabinendampfer.
Ebenfalls wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Ausrichte und Druckarbeiten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
KUNSTDRUCK und deren Vertreter in:
Nagold: Friedrich Schmid.

Forkant Nagold. Nadelstammholz-Verkauf.
am Donnerstag 31. Mai 11 Uhr in Nagold „Schiff“ aus Staatswald Körnte: 151 Festm. I-V. Ri. in 7 Losen. 1371

Zwei tüchtige 1373
Gipser und ein Maler
können eintreten bei
Fr. Dürr, Altensteig.

4 tüchtige
Gipser und Maler
sofort gesucht.
Anzumelden im Neubau **C. Freg, Wildberg b. Böhnhof, 1377**
Ein tüchtiger
Pferde-Knecht
kann sofort eintreten bei 1376
Bauwerkstfr. Alder
Calw.

II. Liste der bei uns eingegangenen Gaben für die Ruhrhilfe.
H. B. 3000 M. Angestellte der Metallwarenfabrik 25 500, Gebr. Böhner 15 000, Ausweise der Versorgungs-Kommission Waldsee 25 000, O. S. 8680, R. 10 & Bregitzer 15, Rote 33 613, dieselben 16, Rote 22 748, R. R. 2000, R. 3000 (amt. v. Nagold), auf 138 541 M. insgesamt 1351 762 M.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
die Geschäftsstelle „Der Gefaschfter“.

MUSIKVEREIN NAGOLD.
Aufruf.
Wir bitten unsere Freunde in Stadt und Bezirk zur Sicherstellung der Aufführung des Messias in der Stadtkirche in Nagold am 3. Juni Beiträge zu zeichnen.
1394 Der Ausschuss.

Hochzeitskarten fertigt G. W. Zaiser

Die **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold** liefert Ihnen
Wanderkarten und Reiseführer von der Alb, dem Schwarzwald, Bodensee, Rhein und dem Hochgebirge.
Gute Karten für Radfahrer und Automobile.
Führt die Karten des Statistischen Landesamts in den Maßstäben 1:25 000, 1:50 000 u. 1:100 000.
Bädecker's Reiseführer und Karten der ganzen Erde.

Grasertrag.
Ich verpachte den Grasertrag meiner Wiese beim „Schiff“ und meines ewigen Acker beim Schlachthaus.
Zusammenkunft am „Schiff“ heute Dienstag Abend 7 Uhr.
Martin Koch, Möbelfabrik, Nagold.

1375 Emmingen, den 29. Mai 1923
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Lina
in so reichem Maße erfahren durften, für die tröstlichen Worte am Grabe, den ich den Befehl des Biedertrages, und für die liebevolle Pflege seitens der Krankenschwestern sagen herzlichen Dank
die Mutter **Maria Strienz, Wwe.**
und die Geschwister.

Mal-Leinenpappe, Skizzenbücher u. Blocks, Farben, Farbstifte, Zeichenfedern u. Stifte, Zeichenkohle
stets vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

